



Jäten leicht gemacht: Tipps und Tricks

Im Mittelalter wurde das Wort `Kraut` für Pflanzen verwendet, welche für den Menschen von Nutzen sind. Früher hiess ein Bauerngarten `Chrutgarten`, das war ein eingezäuntes Stück Land, indem vor allem Kohl und Schnittmangold gezogen wurde. Dementsprechend ist ein `Unkraut` eine für uns Menschen unbrauchbare Pflanze. Eine Pflanze, welche zur falschen Zeit am falschen Ort steht. Es kann ärgerlich sein, wenn die im letzten Jahr sorgsam vorgezogenen Gartenmelden sich ausgesät haben und in allen Beeten spriessen. Würden wir sie stehen lassen, wäre von den Rüebli bald nichts mehr zu sehen! So müssen wir die Unmengen an Gartenmelden jäten. Was wir als `Unkraut` verstehen ist relativ, es kommt auf die aktuelle Situation an.

Doch es gibt eine Fähigkeit, welche die Unkräuter durchs Band weg auszeichnet: sie sind alle robust und durchsetzungsfähig. Denn sie haben im Laufe der Evolution verschiedene Taktiken entwickelt um sich im Kampf um Licht, Nährstoffe und Gefressen werden zu behaupten. Die Kurzlebigen keimen schnell, Stafettenläufer rennen mit Ausläufern übers Beet, Hartnäckige schleichen sich unbemerkt über Wurzelsprosse heran, und die Grosszügigen verbreiten Unmengen an Samen. Sobald sie überhand nehmen, verhindern sie das gesunde Gedeihen der Gemüsepflanzen und Blumen.

Wenn wir geschickter als die Unkräuter sein wollen, ist es von Vorteil sie genauer anzuschauen und kennenzulernen. Am einfachsten ist es, wenn wir sie in Gruppen einteilen. Für das Arbeiten im Bauerngarten ist es am sinnvollsten, wenn diese Gruppeneinteilung mit der Art des Jätens und Pflegens im Zusammenhang steht.



Die Kurzlebigen

Z. B. Hirsen, dies sind Gräser mit breiten Blättern. Sie keimen sehr schnell bei ungefähr 20° - 30° und wachsen breit wuchernd. Sie leben nur im Sommer, im Winter sterben sie ab. Hirsesamen bleiben im Boden über mehrere Jahre keimfähig. Ursprünglich war die Hirse kein Problemunkraut, doch durch den vermehrten Anbau von Mais konnte sie sich mit Hilfe ihrer Samen rasch ausbreiten und kommt

nun überall vor. In diese Gruppe der Kurzlebigen gehören auch Melde, Vogelmiere und Ehrenpreis, allesamt Kräuter welche gerne in Gemüsegärten vorkommen. Hier finden sie ideale Keimbedingungen: einen offenen, lockeren Boden und reichlich Nährstoffe.

Ein gemulchter Boden beugt dem Keimen der kurzlebigen Unkräuter vor. Ein weiterer Vorteil des Mulchens: es hält den Boden feucht und locker und man spart Unmengen an Giesswasser!

Bei grösseren Gewächsen, wie Tomaten, Kürbissen, Zucchetti kann mit Getreidestroh gemulcht werden. Für die anderen Gemüsearten eignet sich das feinere Schilfhäcksel oder Hanfeinstreu bestens. Zuerst wird die offene Fläche mit Hornspänen gedüngt, für einen m² rechnet man mit einer Handvoll Hornspänen. Der Dünger versorgt die Kleinlebewesen des Bodens mit genügend Futter, damit sie das Stroh und Schilfhäcksel abbauen und in Humus verwandeln können. Diese Mulchschicht darf 5 - 8cm hoch sein.



Auch anderes Grünzeug, das im Garten anfällt, kann fein geschnitten als Decke für den Boden dienen: Beinwell- und Brennnesselblätter, auch Rasenschnitt eignet sich gut – die Bodenlebewesen benötigen hier keine zusätzliche Düngung, da genügend Stickstoff in den Blättern vorhanden ist. Diese grüne Mulchschicht wird nicht zu dick, nur 2 - 3cm hoch aufgetragen, sonst bildet sich eine verpaptte Masse unter der sich gerne Schnecken tummeln. Im Handel sind auch 100% biologisch abbaubare Mulchvliese erhältlich.

Tipp: eine Mulchdecke verhindert das Keimen der kurzlebigen Unkräuter

Im Frühling halten wir die Gartenbeete frei von Mulch, denn wir möchten die wärmenden Sonnenstrahlen für den Boden nicht missen. Auch für die Ansaaten muss der Boden ohne Mulchschicht sein. Offene Erde ist jedoch auch für schnell keimende Unkräuter ein hervorragendes Saatbeet.... und so gibt es wirkungsvolle Werkzeuge für diesen Fall: Mit dem **Kultivator** wird die nach der winterlichen Vegetationsruhe oder heftigen Regenfällen verdichtete Erde gelockert. Der Kultivator lockert den Boden ohne die natürliche Schichtung durcheinanderzubringen und schont den Lebensraum von Regenwürmern und Bodenorganismen.

Wenn bei warmem und sonnigem Wetter mit dem Kultivator gearbeitet wird, kann das frisch gekeimte Unkraut liegen gelassen werden. Es verdorrt sehr schnell und mulcht den Boden. In einem Arbeitsgang wird gelockert, gejätet und gemulcht!



Tipp: bei sonnigem Wetter lockern, dann vertrocknen die Unkrautkeimlinge

Ein typisch schweizerisches Werkzeug ist die Pendelhacke. Sie besitzt ein zweischneidiges, gehärtetes Stahlblatt. Eine Pendelhacke dringt nur ein bis zwei Zentimeter in den Boden ein. Mit jeder ziehenden oder schiebenden Pendelbewegung schneidet man die Unkrautwurzeln durch. Das „Schnittgut“ kann als Mulchdecke liegenbleiben. Das Arbeiten mit der Pendelhacke erhält die natürliche Schichtung des Bodens. Mit der Pendelhacke können frisch gekeimte Unkräuter auf dem Beet und auf den Wegen gejätet werden.





Die Ausläufertreibenden

Z. B. Der kriechende Hahnenfuss bevorzugt feuchte, nährstoffreiche Böden. Er ist mehrjährig und wird gut 30cm hoch. Die oft niederliegenden, verzweigten Stängel besitzen lange, oberirdische, an den Blättern entspringende Ausläufer, welche wieder neu wurzeln können und sich kriechend ausbreiten. Die Ausläufer verbreiten sich in alle Richtungen und können schnell eine große Fläche bedecken. In diese Gruppe gehört auch das kriechende Fingerkraut. Diese Art besitzt eine dünne Pfahlwurzel und bildet Ausläufer. Die Ausläufer erreichen eine Länge von 30 bis 100 Zentimeter und

wurzeln zuerst nur oberflächlich. Sie wachsen sehr schnell unter den Pflanzenblättern hindurch und besiedeln neue Standorte.

Hier hilft ein weiteres, ausgekugelt Werkzeug: Den Kultivator gibt es auch einzinkig, dann heisst er Sauzahn, auch er dient dem Lockern des Bodens und erhält gleichzeitig die Bodenstruktur. Ein weiterer Vorteil: Mit ihm kann ganz nah an den Gemüsesetzlingen gearbeitet werden und die Unkräuter lassen sich problemlos wegziehen. So lassen sich auch bewurzelte Ausläuferpflanzen leicht lockern und aus dem Beet ziehen. Die Ausläufertreibenden Unkräuter werden nicht auf dem Beet liegen gelassen sondern weggeräumt und nicht kompostiert (evtl. überleben sie den Kompostierungsprozess). Eine Bäuerin verriet mir ihren **Trick**: sie sammelt nicht kompostierbare Unkräuter in einem Kübel und lässt sie mit Wasser vergären, so bildet sich eine Pflanzengülle, welche sie im Garten wieder verwenden kann.



Tipp: Mehrjährige Unkräuter abführen oder zu Gülle verarbeiten



Hartnäckige Wurzelunkräuter

z.B. der Giersch, auch Baumtropfen genannt, wird in voller Blüte gut 50cm hoch, seine Doldenblüten sind weiss und seine gefiederten Blätter besitzen eine typische Dreiteilung. Er breitet sich wuchernd mithilfe seiner tiefen Wurzeltriebe aus. Diese wachsen dicht, sind brüchig ungeheuer regenerationsfähig: aus einem 2cm langen Stück kann wieder eine neue Pflanze wachsen. Seine jungen Blätter (ohne Stiele) lassen sich im Salat und als Spinat verwenden. **Trick**: Kaninchen und Meerschweinchen fressen die Blätter gerne, so helfen sie mit den Giersch in Schach zu halten! Zu den Wurzelunkräutern gehören Ackerdistel, Blacken, Acker – Gänsedistel, Schachtelhalm, Zaunwinde und Quecke. Wurzelunkräuter können

sich zwar geschlechtlich über Samen ausbreiten – müssen aber nicht. Sie gehen auf Nummer sicher und breiten sich dort aus, wo es ihnen wohl ist und bilden dichte Bestände mit einem weit verzweigten Wurzelfilz. Einmal im Garten eingekistet, sind Wurzelunkräuter äusserst hartnäckig und lassen sich nur schwer daraus vertreiben.

Tipp: je kleiner / jünger die Unkräuter, desto grösser die Wirkung

Der Unkrautstecher ist dabei ein nützliches Werkzeug. Er ist geformt wie eine lange, schmale Schaufel – nur ist an der Spitze eine scharfkantige Rundung. So werden die langen Wurzeln in gut 20cm Tiefe gezielt abgestochen. Mit dieser Art zu jäten wird das Wurzelunkraut geschwächt – doch nicht ganz vertrieben. Es gilt achtsam zu sein und immer wieder die ersten, frischen Triebe herauszustechen. In einem Beet mit vielen Wurzeläusläufern nicht mit der Hacke arbeiten: dadurch werden die Wurzeln zerteilt und aus jeder Bruchstelle wachsen neue Pflanzen! Mulchen begünstigt wegen höherer Feuchte das langsame Herausziehen ganzer Wurzeln. **Trick:** nach einem Regen jäten, dann kommen mehr Wurzeln heraus.



Wenn sich Wurzelunkräuter in vielen Beeten oder in ganzen Gartenteilen niedergelassen haben, kann ein Unkrautvlies Hilfe bieten, die Unkräuter wieder in den Griff zu bekommen. Die Pflanzendecke / das Unkraut wird bis auf den Boden abgeharkt und mit einem Wasser durchlässigen Wurzelschutzvlies abgedeckt. Einzelne Sträucher bleiben erhalten, beim Verlegen des Vlieses werden sie mithilfe eines Kreuzschnittes mit einbezogen. Zur Befestigung und

zum Schutz vor der UV-Strahlung wird das Unkrautvlies mit mindestens 15cm Abdeckmaterial überdeckt. Am günstigsten sind wohl Holzschnitzel vom Forstamt. Diese Decke bleibt für mindestens 2-3 Jahre erhalten, erst danach sind die Wurzelunkräuter darunter abgestorben. Vorsicht: Wurzelunkräuter mit spitzer Wurzel, wie Quecke und Schachtelhalm können das Vlies durchstossen. **Trick:** Wenn der Zeithorizont von mindestens 2 Jahren zu lang erscheint, füllt anstelle von Holzschnitzel 30cm mit (Unkrautfreier!) Erde auf und kann bereits im selben Jahr weiter gärtnern. Auf das Wurzelschutzvlies können Hochbeete gestellt werden, die Wege dazwischen werden mit Holzschnitzeln aufgefüllt.



Grosszügig Aussamende

Die Samen des Löwenzahns breiten sich mithilfe von kleinen Flugschirmchen überallhin aus. Sie keimen schnell und bilden überwinternde Rosetten, welche im nächsten Frühling erblühen. Jede Lücke wird in Beschlag genommen. Pro Pflanze verfliegen bis zu 3000 Samen! Die grosse Brennnessel bildet bis zu 30'000Stk. und auch Blacken sind sehr grosszügig: 80'000 Stk.

Um entscheiden zu können, welche Kräuter man stehen lassen möchte und welche nicht ist es von Vorteil, sie mithilfe der Blüten zu bestimmen. Somit der letzte Tipp:

Tipp: Unkräuter vor der Samenreife jäten